

Vielleicht erkennen wir ja auch die Chance in unserem Leben ein wenig zu überdenken, die Lebensstile, mit denen wir Menschen aus Egoismus und Eigensucht die Lebensgrundlagen unseres Erdenlebens zunehmend vernichten, und die Lebensstile, mit denen wir uns immer wieder das Leben schwerer machen als es sein müsste. Vielleicht erkennen wir die Chance uns Gedanken über unser eigenes Menschenbild zu machen, wer wir eigentlich sind und sein sollen und sein könnten. Doch dazu brauchen wir ein neues Menschenbild.

Dieser Jesus von Nazareth, er hat uns eines gezeigt. Sein Leben war anders. Es war nicht bestimmt von unbeherrschter Eigensucht und Selbstverliebtheit. Sein Leben war die Mensch gewordene, konkret gelebte Liebe Gottes. Deshalb war er frei von den Zwängen und Gesetzmäßigkeiten einer irdischen und menschengebundenen Welt. Er war frei im Denken, offen in seinem Fühlen, gewaltlos in seinem Handeln. Und er hat dadurch vielen das Herz geöffnet, und sie aus der Not ihres Lebens gerettet.

Aber man hat ihn nicht erkannt. Die Welt hat ich nicht erkannt. Und auch heute erkennen wir ihn oft nicht. Man hat ihn, nach den Gesetzen dieser Welt getötet - ausgelöscht. – Wer kann das Licht seines Lebens wieder anzünden? – Wir Menschen wohl eher nicht.

Am Karfreitag, gerade heute im Jahr 2020, unter diesen besonderen Umständen, da auch in der Kirche vieles anders ist als sonst, wird es besonders deutlich: Nur eine Macht, die stärker ist als der Tod, kann neu entzünden, was mit dem Tod Jesu auch uns ohnmächtig macht.

#### Besondere **Fürbitte an diesem Karfreitag:**

Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat. (*Beuget die Knie. – Stille – Erhebet euch.*) Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke; viele Generationen haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

**Vater unser... Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich, denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die ganze Welt**

Pastoraler Raum am Ludwigskanal  
**Kath. Pfarreien Corpus Christi, St. Rupert, Maria Königin**  
90455 Nürnberg - An der Radrunde 155  
Te.. 0911 – 88 44 91

Gedanken  
zum  
**Karfreitag**  
10.4.2020

*Liebe Pfarreiangehörigen,  
liebe Leserinnen und Leser,*

auch zum Osterfest möchten wir Ihnen hiermit gerne Impulse anbieten mit denen Sie das Geheimnis unseres christlichen Glaubens für sich selbst oder im Kreis ihrer Familie bzw. derer, mit denen Sie derzeit zusammenleben, vielleicht in einem kleinen Gottesdienst betend betrachten können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen trotz aller Einschränkungen, von Herzen gesegnete Tage und ein frohes Osterfest. Möge das Geheimnis unseres Glaubens an das auferstandene Leben Jesu Christi Ihnen allen Zuversicht und Hoffnung schenken. In Gedanken und im Gebet mit Ihnen verbunden grüßt Sie ganz herzlich

*Ihr Pfr. Stephan Neufanger*

#### **Gebet:**

Herr, du Gott meines/unseres Lebens. Du kennst mich/uns und weißt was mich/uns derzeit bedrückt und Sorgen bereitet. Öffne mein/unser Herz für das Geheimnis des Lebens Jesu, der unser Herr und Meister ist. Lass mich/uns erkennen, wie nahe du mir/uns durch ihn bist, gerade in Zeiten von Dunkelheit und Not. Gib mir/uns Vertrauen in deine Liebe und Güte und Barmherzigkeit. Der du lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

#### **Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes** (Joh 19,23-30)

23 Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben.

24 Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

25 Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!

27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet.

29 Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

30 Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!  
Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

### ***Evangelium unseres Herrn Jesus Christus***

#### **Gedanken zum Karfreitag** *(Stephan Neufanger)*

Haben sie schon einmal erlebt, wenn jemand stirbt - Und den Augenblick danach?  
Dann kennen sie diese erbarmungslose Ruhe, die sich in diesem Moment ausbreitet: Man hört alles - und doch nichts.

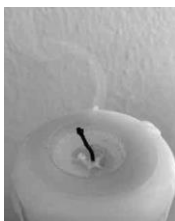
Die Augen sehen zwar – erkennen aber nichts.

Und die Gefühle gebannt – die Hände halten - fühlen aber nichts –  
der eigene Körper fühlt sich bewegungslos an, erstarrt.

Absolute Stille macht sich breit macht und erfüllt den ganzen Raum mit Ohnmacht. Nichts mehr tun können. Am Ende sein.

Es gibt kein Zurück mehr. Aus!

Was vorher noch gelebt hat wie auch immer , – wie weggeblasen.



Man muss sie einmal erlebt haben – diese erbarmungslose Stille der Ohnmacht.  
Erst dann kann man beginnen zu begreifen was der Karfreitag ist.

Wir Menschen tun uns sehr schwer mit dieser Stille und Ohnmacht des Nichts mehr tun Könnens. Wir verdrängen die Stille oft mit allen möglichen Aktivitäten, flüchten uns in Arbeit, Freizeitvergnügen, Süchte um ihr nicht ständig begegnen zu müssen. Man kann ja auch nicht ständig damit leben, dass im Nächsten Moment alles aus sein kann. Das wäre nicht nur unmenschlich, sondern auch nicht im Sinne des Lebens, das uns geschenkt ist.

Auch die Jünger des Jesus von Nazaret haben diesen Gedanken nicht denken wollen. Immer wenn Er sie darauf angesprochen hat, dass er sterben werde, haben sie es abgewimmelt: nein, Meister du doch nicht, das darf dir nicht passieren. Und wenn, dann werde ich mit dir sterben, posaunt Petrus in vorlauter Loyalität. Und dann, als es so weit war, als er der Realität seiner eigenen Ohnmacht ins Auge sehen musste, hat er sich ganz schnell zurückgezogen und geleugnet diesen Jesus überhaupt zu kennen, - dieser Petrusfels, auf dem sich später dann die Kirche gestellt hat, und immer noch steht.

Ohnmacht – nichts mehr tun können.

Eine solche Situation sucht man sich nicht selber raus. Sie geschieht, sie passiert, sie ist Teil unseres erdenhaften Lebens, unseres Menschseins, unserer menschlichen Schwäche. Sie macht deutlich, dass wir Menschen eben nicht alles selber und alleine machen können. Vor allem zeigt sie uns, dass wir uns selbst nicht aus unserer Ohnmacht erlösen und befreien können.

Die Bibel bezeugt das in all ihren Geschichten. Angefangen von der Unterdrückung der Israeliten im Lande der Ägypter bis zu Jesus von Nazareth, verweist die Bibel auf Erfahrungen der Menschen bei denen er seiner eigenen Ohnmacht ausgesetzt war und selber nichts mehr tun konnte, und dann erfahren durfte, wie Gott der Schöpfer und der einzig wahre Freund des Menschen ihn gerettet und erlöst hat.

Doch die Menschen wollten das nicht so richtig kapieren und dauerhaft einsehen. Sie wollten sich ihren eigenen Willen und ihre Macht nicht so einfach aus der Hand nehmen lassen, noch dazu von einem Gott, den man nicht wirklich sehen, hören und fühlen kann.

Deshalb haben sie sich immer wieder Ersatzgötter erschaffen. Wir kennen die Erzählung, dass sich das befreite Volk ein goldenes Kalb bastelte, um es als Gott anzubeten. Sinnbild für viele goldene Kälber die Menschen sich immer dann basteln, wenn sie sich einbilden, sie bräuchten eine greifbare Bestätigung dafür, dass sie wer und wie sie ihr Leben selber im Griff halten können.

Viele haben es so zu Wohlstand und Reichtum zu großem Ansehen und zu Macht gebracht, meist auf Kosten anderer, - übrigens leider auch die Kirche.... über viel Jahrhunderte hinweg ....

Und sie wiegen sich in Sicherheit und denken sie hätten mit ihrem Einfluss die Welt und das Leben in ihrer Hand, könnten über die Schwächeren herrschen nach dem Prinzip des Rechts des Stärkeren.

Eine ganz primitive Logik, die Grundlage sämtlicher Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen ist, zwischen Völkern aber auch zwischen Menschen. Nicht nur das Leben, auch der Mensch selbst kann Zustände von Ohnmacht erzeugen, durch sein unbeherrschtes Tun und Handeln, und wird dabei seinem eigenen Fleisch und Blut, seinem Mitmenschen, zum größten Feind.

Und nun ist unser aller Leben durch die Coronakrise ziemlich runtergefahren. Ein Virus zeigt allen, wie schnell wir Menschen unsere Macht über das Leben verlieren können. Vielleicht ist das ja ein Wink des Lebens an uns, dass wir uns ernsthaft wieder einmal darüber Gedanken machen, wer wir Menschen eigentlich sind und füreinander sein sollen.